

Erwarte Großes von Gott, unternimm Großes für Gott!

# 25 Jahre Förderkreis Globale Mission der Gemeinde Bad Aibling

**Z**um Gedenken an die reichen Segnungen unseres Gottes, die er uns in 25 Jahren Beteiligung an der Globalen Mission gewährt hat, führte die Gemeinde Bad Aibling in Oberbayern am 9. Februar 2019 einen Dankgottesdienst durch. Es ist faszinierend, wie der Herr aus einem Projekt Großes entwickelt hat. Der folgende Bericht über Usbekistan umfasst in der Hauptsache die Jahre 1994 bis 2006. Die Religionsfreiheit wurde in diesem Land Schritt für Schritt eingeschränkt, sodass es damals auf dem weltweiten Verfolgungsindex auf Platz 12 lag. Danach konnte kaum noch berichtet werden. Wir wollen nun berichten, was für große Dinge Gott vollbracht hat.

## Wie kam die Gemeinde Bad Aibling dazu, ein unbetretenes Gebiet in Zentralasien zu übernehmen?

Ein junger Bruder brachte vom Europäischen Jugendkongress eine Zeitschrift mit, die einen Artikel zum uns damals unbekanntem Konzept „Globale Mission“ enthielt. Dabei wird die Welt in Gebiete von jeweils einer Million Menschen eingeteilt. Alle Geschwister und Gemeinden wurden eingeladen, „unbetretene 1-Million-Gebiete“ mit dem Ziel der Gründung einer ersten Gemeinde zu übernehmen. Wir fragten im GK-Büro für Globale Mission nach, welches Gebiet wir übernehmen könnten. Die sofortige Antwort lautete: Hilfe aus Deutschland wäre in Usbekistan und Turkmenistan sehr willkommen. Die Zentralasien-Vereinigung bat uns daraufhin, bei einer Gemeindegründung in Navoi behilflich zu sein. Die Stadt Navoi hat 144.000 Einwohner, der gleichnamige Regierungsbezirk etwa 800.000. Unter ihnen gab es 1994 nicht einen einzigen Adventisten. Unsere Brüder rechneten, dass 39.000 DM für zwei Eigentumswohnungen, für eine Großevangelisation sowie zum Bau einer Kapelle ausreichen würden.

Als die Entscheidung zu fällen war, hatten wir als Gemeinde Bad Aibling ein großes Problem: Werden wir gleichzeitig unsere Afrikahilfe und ein Gemeindegründungsprojekt in Zentralasien finanzieren können? Oder wird durch ein zusätzliches Projekt unsere seit 20 Jahren laufende Afrikahilfe behindert? Für den Versand von Hilfsgütern an Missionsstationen und Krankenhäuser in Afrika waren pro Jahr 30-40.000 DM an Porto erforderlich. Die Bedenken wurden am Vorabend der entscheidenden Gemeindestunde deutlich vorgetragen. Uns allen war klar, dass niemand auf unsere Frage eine verbindliche Antwort geben konnte.

So beteten wir, dass Gott uns bis zu unserer Gemeindestunde am nächsten Tag zeigen möge, was wir tun sollten. Darauf bekamen wir innerhalb von 18 Stunden – ohne dass wir dazu aufgerufen hatten – Gabenzusagen von 14.000 DM. Das war ein deutliches Signal Gottes. Als dies in der Gemeindestunde vorgetragen wurde, waren alle Bedenken verflogen. So entschieden wir uns am 4.2.1994 einstimmig für das

Projekt Usbekistan. Diese Einstimmigkeit war für uns eine weitere wichtige Bestätigung Gottes, dass dieses Projekt sein Wille für uns war. Am 8.4.1994 wurde das Projekt dem Ausschuss des Süddeutschen Verbands vorgestellt – in Gegenwart des Vorstehers und des Schatzmeisters der Euro-Afrika-Division. Auch hier wurden manche Bedenken geäußert. Das Wort des Divisionsvorstehers – „Wenn es eine Gemeinde schafft, dann ist es Bad Aibling“ – führte zur Zustimmung. Im August 1994 begann das Missionsprojekt Navoi mit einer Großevangelisation. Zu unserer großen Überraschung und Freude wurden 146 Menschen getauft. Die Evangelisation mit gleichzeitig stattfindender Kinderevangelisation und die Schulung der Besucher durch einen Bibelkurs, aber auch die Organisation der Gemeinde sowie die Unterweisung der Gemeindebeamten verliefen durch Gottes Gnade muster-gültig. Wir empfehlen, die erstaunliche Entwicklung im Missionsbrief Nr. 2 ([www.missionsbrief.de](http://www.missionsbrief.de) – Archiv) nachzulesen.

**Was wäre gewesen, wenn die Gemeinde Bad Aibling und andere sich damals nicht für die Mission entschieden hätten? Was wäre entstanden, wenn andere Gemeinden damals diesem Beispiel gefolgt wären?**

## Unser Dienst

Der Kauf von zwei Wohnungen war nötig, um den dorthin gesandten Mitarbeitern eine Unterkunft zu gewährleisten. Für 8.500 DM konnten wir eine Dreizimmer- und eine Fünzimmer-Eigentumswohnung mit Garage kaufen. Durch die Hilfe des Süddeutschen Verbandes wurde uns ein Evangelist zur Verfügung gestellt, den 20 Jugendliche aus Usbekistan unterstützten. Da eine herkömmliche Überweisung nicht möglich war, mussten die finanziellen Mittel durch Kurierere überbracht werden. Aufgrund des großen Erfolgs, übernahmen im Lauf der Zeit noch weitere Gemeinden unbetretene „Ein-Millionen-Gebiete“ in Usbekistan. Ebenso wurden die Geschwister beraten und laufend informiert, die für Laienmissionare (sogenannte Pioniere) beteten und spendeten. Eine ganze Anzahl von

ihnen finanzierte ihren „eigenen“ Missionar.

Wenn wir von „wir“ sprechen, so ist der ganze Kreis der beteiligten Gemeinden und Geschwister gemeint. Sie haben durch ihre Gebete und Gaben und ihren Einsatz diese ganze Mission erst möglich gemacht. Ebenfalls gemeint sind die Leiter und Mitarbeiter in Usbekistan, die vor Ort im Dienst Gottes wirkten. Sie arbeiteten zum Teil unter schwierigen Umständen und in sehr einfachen Verhältnissen.

Der zweite Schritt waren Kurzausbildungen für die Gemeindemitarbeiter in Gemeindeführung und Maranatha-Seminare für alle missionsinteressierten Geschwister. Dazu entsandten wir Lehrer. Nach der Evangelisation ging es um den Bau eines Gemeindehauses in Navoi. Die Stadt bot uns großzügigerweise drei Bauplätze an, unter denen wir wählen konnten. Wir suchten den besten aus und mussten nichts dafür bezahlen. Das Gemeindehaus wurde 1999 fertiggestellt. Noch im selben Jahr wurde in diesem Gebäude durch Gottes eindeutige Führung eine einjährige Ausbildung für Pioniere durch eine Laien-Missionsschule organisiert. Jedoch mussten zunächst die Ausbilder in Norwegen und den USA geschult werden.

Der dritte Schritt war die Aussendung der ausgebildeten Pioniere in unbetretene Gebiete. Dabei wurden überwiegend die Zentralorte in Angriff genommen. 1994 gab es zehn Regierungsbezirke ohne Adventgemeinde. Nach einigen Jahren waren sie alle in Angriff genommen. Durch Gottes Gnade entstanden in einigen Jahren drei Gemeinden, sechs Gruppen und sieben Gemeindegründungsprojekte in unterschiedlichen Wachstumsstadien. Getauft wurden in dieser Zeit über 500 Personen.

Das alles bedeutete für unseren Förderkreis: beten, planen, Ideen einbringen und umsetzen, organisieren, mit den verschiedensten Stellen abstimmen sowie E-Mail-Austausch mit den leitenden Brüdern in Usbekistan und auch mit den Missionspionieren und ihren Förderern. Drei Brüder aus dem Förderkreis statteten Usbekistan im Laufe der Jahre fünf zum Teil längere Besuche ab.

Weiterhin mussten wir natürlich die interessierten Geschwister und Gemeinden auf dem Laufenden halten und zu diesem Zweck Missionsvorträge durchführen sowie den „Missionsbrief“ schreiben und versenden.

## Wer gehört dazu?

Die Gemeinde Bad Aibling beauftragte damals einen Kreis leitender Geschwister, also den sogenannten Förderkreis, sich um das Projekt Navoi zu kümmern. Zunächst setzte sich der Förderkreis aus Brüdern und Schwestern von Bad Aibling zusammen. Nach etwa 15 Jahren erweiterten wir im gemeinsamen Einvernehmen den Kreis auf Geschwister, die sich in Missionsprojekten engagierten. Die Technik, die sich inzwischen stark entwickelt hatte, machte es möglich, dass die weit entfernten Wohnorte der Teilnehmer keine Rolle spielten.

Wir sind keine eigenständige Organisation, sondern die Abteilung Globale Mission der Gemeinde Bad Aibling. Es gibt auch Förderkreise, die rechtlich unabhängig sind. Für uns sehen wir dafür keine Notwendigkeit. Wie die Dinge organisatorisch laufen, ist nicht so wichtig. Es kann von Fall zu Fall für die eine oder andere Organisationsform Gründe geben. Das Entscheidende ist, dass wir gut zusammenarbeiten und Gottes Ziele durch seine Gemeinde erreicht werden.

Im Laufe der Jahre schlossen sich uns folgende neun Gemeinden sowie eine Jugendgruppe an: Lindau/Bodensee, Überlingen, Murrhardt, Gaildorf, Crailsheim, Schwäbisch Hall, Karlsruhe, Rodgau, Bielefeld und die Jugendgruppe Ludwigsburg. Außerdem kamen Glieder und Familien aus anderen Gemeinden hinzu.

Aufgrund unseres Vorbilds leitete ASI Österreich ab dem Jahr 2002 zusammen mit den Gemeinden Wien-Kagran und Wiener Neustadt sowie einigen anderen Gemeindegliedern eine ähnliche Förderung für das Nachbarland Tadschikistan in die Wege. Von Zeit zu Zeit tauschten wir uns mit ihnen aus.

Wir sind dankbar, dass diese ersten zehn Missionsjahre von Zusammenarbeit geprägt waren, und zwar mit Ortsgemeinden, mit unseren Verwaltungsstellen (Euro-Afrika-Division, Süddeutscher Verband, Südbayerische Vereinigung, Baden-Württembergische Vereinigung und Mittelrhein-Vereinigung) sowie mit gemeinschaftseigenen Institutionen (ADRA, Stimme der Hoffnung) und mit freien Missionswerken (Living Springs, Black Hills, Matteson-Missionsschule, Fredheim). Der Herr hat diese Zusammenarbeit reichlich gesegnet.

## Wie arbeiteten wir?

Unser Förderkreis traf sich ein- bis zweimal pro Jahr, um die anstehenden Fragen zu beraten und Berichte entgegen zu nehmen. Abstimmungen waren dank der Technik kurzfristig per Telefon oder E-Mail machbar. Die Delegation des Bereiches globale Mission von der Gemeinde an einen kleinen Förderkreis wirkte sich außerordentlich positiv aus. Wir konnten stets sehr schnell Entscheidungen treffen. Die Gemeinde Bad Aibling gab dem Förderkreis ein eigenes Projektkonto. Der Gemeinde-Schatzmeister ist gleichzeitig der Projekt-Schatzmeister. Somit können Spendenbescheinigungen der Gemeinschaft ausgestellt werden. Das



Navoi Gemeindehaus

Konto unterliegt der üblichen Aufsicht der Gemeinschaft.

Unsere Förderungen dienen nur der Neulandarbeit und liefern ausnahmslos über die Vereinigung in Taschkent. Finanzielle Zuwendungen an Privatpersonen gab es nicht. Die Zusammenarbeit war gut. Persönliche Gespräche mit den leitenden Brüdern aus Usbekistan fanden in Deutschland und Usbekistan statt. Die allgemeine Information für die Förderer und alle interessierten Glieder erfolgte durch den Missionsbrief, der als Informationsblatt über das Projekt Navoi seinen Anfang nahm und sich inzwischen zu einer 24-seitigen Missionszeitung mit einer Auflage von 13.000 Exemplaren entwickelt hat. Er wird in vielen Gemeinden in Deutschland, Österreich und der Schweiz mit großem Interesse gelesen und wird außerdem an alle Dienststellen und Institutionen versandt. Die Förderer erhielten je nach Situation Zusatzinformationen, da sie an den Entwicklungen sehr interessiert waren und dadurch besser dafür beten konnten.

Wir haben durch den Austausch mit unseren Brüdern viel gelernt. Wir sind sehr im Glauben gestärkt worden und haben rückwirkenden Segen erfahren. Wir ließen unsere Brüder immer wieder wissen, dass wir nicht nur im Glauben um Mittel beten und diese zur Verfügung stellen, sondern dass unser Anliegen viel größer ist: Wir wollten nicht nur Geber sein, sondern Mitarbeiter Jesu in der Vollendung seines weltweiten Erlösungswerkes. Die Ausgaben erfolgten nur in gegenseitiger Abstimmung. Wir erhielten darüber regelmäßig Abrechnungen. Die empfangenen Gaben flossen ohne Abzüge vollständig in die Projekte. Die entstandenen Unkosten wurden anderweitig gedeckt.

### Finanzierung der Aufgaben

Diese Mission war von Anfang bis heute ein reines Glaubenswerk. Der Herr hat stets durch seine Kinder für die Mittel gesorgt. Es handelt sich in allen Fällen um Gaben. Die Geschwister wussten, dass wir keinen Zehnten annehmen. Viele Geber, auch Kinder, haben wunderbare Erfahrungen mit dem Segen Gottes gemacht.

Die meisten Missionsprojekte hatten eigene Förderer. Eine ganze Anzahl Geschwister hatten auch ihre eigenen Pioniere, für die sie regelmäßig beteten und gaben. Wir erhielten auch Mittel mit dem Auftrag, sie dort einzusetzen, wo sie am dringendsten gebraucht werden. Eine Familie gab als Dank für die gute Geburt ihres ersten Kindes eine große Spende.

### Welche Ergebnisse brachte diese Arbeit?

Das wichtigste Ergebnis ist, dass Menschen für das Reich Gottes gewonnen wurden. Etwa fünfhundert Personen wurden getauft. Leider trat aufgrund der ab 2002 eintretenden Auswanderung russischer Geschwister ein ziemlicher Gliederverlust ein. Natürlich konnten sie dann ein Segen für die russischen Gemeinden werden. Danach wurden zunehmend Usbeken mit moslemischem Hintergrund gewonnen. Aus allgemeinen Gründen und auch aus Angst traten einige Geschwister wieder aus. Es gab auch immer wieder Schwierigkeiten mit der Polizei und dem Geheimdienst, außerdem kam es zu Gerichtsverhandlungen.

In der Laienmissionsschule wurden in vier Jahren 42 Geschwister je-

weils ein Jahr lang für die Missionsarbeit ausgebildet. Danach musste die Schule auf Veranlassung des Staates geschlossen werden. Ohne den guten Dienst der Pioniere wäre vieles nicht möglich gewesen. Wir regten OCI (den adventistischen Verband für selbstunterhaltende Institutionen) dazu an, ein Dienstleistungsunternehmen für den weltweiten Aufbau von Missionsschulen zu gründen. Daraus entstand in gemeinsamer Beratung LIGHT (Lay Institute for Global Health Training – siehe Bericht Seite 13f.).

In Navoi wurde ein Gemeindehaus errichtet, das als Zentrum für den mittleren und westlichen Landesteil dient. Es verfügt über die nötigen Gottesdiensträume, Räumlichkeiten für die Laienmissionsschule, für Gesundheitsarbeit sowie für die Tätigkeit von ADRA, eine Küche samt Speisesaal und außerdem über einen Innenhof

## Viele Spender, auch Kinder, wurden von Gott wunderbar gesegnet!

mit einem schönen Taufbecken. 20 Geschwister betreuten 150 Arme der Stadt mit Essen. Die Gemeinde ist registriert und auch heute weiterhin lebendig. 2018 wurden vier Leute getauft (siehe Foto). In elf Städten konnten Anwesen zur Unterbringung der Gemeinden und deren Mitarbeiter erworben werden, außerdem fünf Eigentumswohnungen und ein Reihenhaus. Auf dem Höhepunkt der Entwicklung wurden etwa 35 Personen (Pioniere, Betreuungsprediger und Regional-Buchevangelistenleiter) finanziell getragen; dazu die jährlich zwölf Pionierstudenten in der Laien-Missionsschule.

Wir waren sehr am Entstehen von ADRA-Usbekistan interessiert. Die Hälfte des nötigen Gründungskapitals kam aus Südbayern. ADRA hat Enormes geleistet. Näheres später.

Es gab auch goldene Gelegenheiten: Die Stadt Navoi bat uns einmal, ob wir die Hälfte der Kosten für die Anschaffung eines Videoprojektors für das einzige städtische Kino übernehmen würden. Sie würden uns dafür drei Jahre lang jeden Sonntag von 16 bis 19 Uhr

das Kino mit 700 Plätzen für unsere Filme überlassen. Wir übernahmen die Hälfte der Kosten in Höhe von 4.000,- DM. Unsere Filme wurden in der Regel von 400 bis 500 Leuten besucht.

### Rückwirkender Segen – Was bedeutet das?

Interessanterweise konnten die vier an der Außenmission beteiligten Hauptgemeinden in dieser Zeit in ihrem Heimatbereich Tochtergemeinden gründen. Bei der Gemeinde Bad Aibling war es eine Tochtergemeinde, bei der Gemeinde Lindau waren es zwei, wobei sie noch bei der Gründung einer dritten Gemeinde mithalf. Überlingen gründete zwei Tochtergemeinden und Karlsruhe eine. Interessant ist, dass diese an der Außenmission beteiligten Gemeinden in fast 100 Jahren ihres Bestehens nur in dieser Zeit Tochtergemeinden gründen konnten. Das zeigt die Wahrheit des folgenden Wortes:

„Das Werk in der Heimat ginge nach jeder Richtung hin besser voran, bekundete man mehr Freigebigkeit, Selbstverleugnung und Opfergeist für das Gedeihen der Außenmission. Denn das Gedeihen des Werkes in der Heimat hängt außer von der Gnade Gottes sehr viel von dem rückwirkenden Einfluss ab, den das Missionswerk in fernen Ländern auf uns ausübt.“ Zeugnisse, Band 6, Seite 27

Die Gemeinde Lindau hat sich finanziell sehr für Usbekistan eingesetzt. Wenn wir Zehnten und Gaben für das Jahr vor Beginn dieser Hilfe mit 100% ansetzen, dann haben sich die Zehnten und Gaben (ohne Berücksichtigung dieser Außenmissionsgaben) wie folgt entwickelt: 1. Jahr 99%; 2. Jahr 113%; 3. Jahr 126%.

Wir hatten in dieser Zeit auch in der Heimat eine sehr gute Entwicklung. Durch die Außenmission erfuhren wir von der Existenz von Pionieren, also von Gemeindegliedern, die vollzeitlich Missionsarbeit ausführen und in der Regel dafür eine finanzielle Unterstützung erhalten. Mit Gottes Hilfe konnte daher 1999 ein erstes Pilotprojekt mit Pionieren bei uns in Lindenberg im Allgäu gestartet werden. Es folgte unabhängig von uns eine ganze Anzahl weiterer Projekte in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Eine Folge dieser Außenmissionstätigkeit war auch die Entstehung des Förderkreises für russlanddeutsche

Mission in Deutschland. Hierdurch wurde u. a. ein russischer Bibelfernkurs in Deutschland eingeführt. Dadurch sind innerhalb der ersten Jahre 150 Leute getauft worden. Dann entstand der Förderkreis für Rumänen-Mission, der eine sehr wertvolle Tätigkeit für Rumänien entfaltet. Außerdem entstand die Initiativgruppe „Gebet für Mission“. Deren Broschüre „Leitfaden Gebet für Mission“ kann auf der Missionsbrief-Internetseite in der Rubrik „Gebet“ gelesen bzw. heruntergeladen werden.

Die Missionsbrief-Internetseite [www.missionsbrief.de](http://www.missionsbrief.de) bietet manche Hilfen für die Heimat- und Außenmission. Ihre Erfahrungen, Bibelstunden, Kindergeschichten etc. werden gerne abgerufen. Eine besondere Hilfe für Heimatmissionsleiter sind die sogenannten Missions-Bausteine, die für zahlreiche Aktivitäten praktische und hilfreiche Anleitungen liefern und mit denen bereits zahlreiche Beteiligte große Erfahrungen gemacht haben.

## Wie ging es weiter?

Wir erfuhren, dass wenn man unter Gottes Führung einen Anfang macht, er weitere Türen öffnet. Gottgeweihte, fähige Geschwister, die sich zur Pionierarbeit aussenden lassen, sind eine große Hilfe für das Werk Gottes. Wir schätzen, dass es heute weltweit mindestens 50 bis 80 Laien-Missionschulen gibt (mit und ohne Einfluss von LIGHT), in denen Pioniere ausgebildet werden. Es handelt sich hierbei um kleine Schulen mit meistens zehn bis zwölf Schülern pro Jahr. Außer der Leitung und einem oder zwei Lehrern ist in der Regel dafür nicht viel Personal notwendig. Die Schüler kochen, putzen, waschen und halten Haus samt Garten in Ordnung. Daher betragen in den Drittweltländern die Schulkosten nur 60 bis 70 Euro pro Person und Monat. Man nennt dieses Konzept „Arbeit für Studium.“

Ein weiterer wichtiger Punkt, auf den uns der Herr deutlich hinwies, war die praktische Hilfe für Menschen. Diese wird uns in Jesaja 58 sehr ans Herz gelegt. Hier hatten sich in Usbekistan vier bestimmte Bereiche entwickelt.

## I. Gesundheitserziehung:

Die usbekischen Städte und Ministerien baten uns um Hilfe gegen Tabak, Alkohol, Drogen und Aids sowie um die Förderung einer gesunden Lebensweise. Auf Bitten der Behörden

fürten ADRA-Mitarbeiter einen unserer Filme gegen das Rauchen 10.000 Schülern und Studenten in Taschkent vor. Außerdem bestand großer Bedarf an Seminaren für Ehe, Familie und Erziehung.

## 2. Hilfe durch Kleinstkredite, sogenannte Microkredite

Das bedeutet: Arme Leute bekommen einen kleinen Kredit von USD/Euro 100,- bzw. 200,- bis maximal 500,-. Damit können sie dann wirtschaften, um ihre Not zu lindern. Es kann sein, dass jemand eine Strickmaschine und Wolle kauft, um sich dann durch den Verkauf von Stricksachen zu helfen. Jemand anderes produziert vielleicht Nudeln oder Hausschuhe usw. ADRA Aserbajdschan (im Kaukasus) konnte innerhalb von vier Jahren 15.000 Menschen durch Kleinstkredite zu Arbeit und Brot verhelfen. Die Rückzahlungsquote betrug dort 99%! Leider wurde dies vom Staat in größerem Rahmen nicht genehmigt.

„Brich dem Hungrigen dein Brot.“ (Jesaja 58,7) Obwohl sich dieses Projekt in einem guten Entwicklungsstatus befand, wurde unser Genehmigungsantrag beim usbekischen Finanzministerium leider abgelehnt.

## 3. Weitere Unterstützungen

Wir hatten in Karakalpakistan, also im ökologisch stark beschädigten Gebiet südlich des Aralsees, eine sogenannte „Ziegenbank“ begonnen. Durch ADRA und mit unserer Hilfe wurden 980 trächtige Ziegen an arme Familien weitergegeben. Jede Familie erhielt sieben Tiere. Diese Ziegen hatten nach gewisser Zeit 1083 Junge bekommen. Jede Familie musste nach einem Jahr die Muttertiere und drei Junge an ADRA zurückgeben. Damit blieben ihnen vier Ziegen. Die Ziegen, die wir zurückbekamen, wurden dann wieder an andere arme Familien abgegeben. Ein Veterinär besuchte laufend diese Familien. Die Ziegen geben Milch, aus der man Käse und Sauermilchprodukte herstellt, und zweimal im Jahr werden die Ziegen geschoren. Die Wolle wird hauptsächlich zur Teppichherstellung verwendet. Was nicht selbst benötigt wird, kann verkauft werden. Auf diese Weise ist die Ziegenbank eine echte Hilfe zur Selbsthilfe. Wir brachten es auf über 2.000 Ziegen. Durch die auf diesem Weg den betroffenen Familien langfristig angebotene Hilfe waren die Behörden sehr angetan.

Eine praktische Hilfe in Navoi war die Betreuung von 150 Armen der Stadt durch 20 unserer Geschwister. Zum größten Teil erhielten sie Essen im Gemeindehaus. Den nicht Gehfähigen wurde das Essen überbracht. In fünf weiteren Städten wurden Suppenküchen eingerichtet, die einmal wöchentlich Essen an Arme ausgaben.

## 4. Hilfe für besondere Nöte

ADRA-Usbekistan lieferte im Jahr

## Überblick über die Arbeitsbereiche des Förderkreises

- **Seit 1994** Förderung von Gemeindegründungen durch Pioniere in Usbekistan, später auch in Turkmenistan und Indien
- **Seit 1994** Herausgabe des „Missionsbriefes“ für den Förderkreis Globale Mission, später auch russlanddeutsche Mission, Rumänen-Mission und „Gebet für Mission“ mit dem Ziel zur Information und Motivation für Gemeindegründung, Heimat- und Weltmission, Erweckung und geistliches Leben. [www.missionsbrief.de](http://www.missionsbrief.de)
- **Seit 2004** L.I.G.H.T Lay Institute for Global Health Training – Weltweite Kurse für Gesundheitsmission und Beratung und Dienstleistungen zum Aufbau von Gesundheitsmissionsschulen. [www.lightingtheworld.org](http://www.lightingtheworld.org) – bereits 25.000 Personen ausgebildet
- **Seit 2012** Verbreitung von Erweckungsliteratur: 40-Tage-Bücher Nr. 1-5 von Dennis Smith (R&H) sowie Broschüren „Schritte zur persönlichen Erweckung“ und „In Jesus bleiben“ von Helmut Haubeil – [www.schritte-zur-personlichen-erweckung.info](http://www.schritte-zur-personlichen-erweckung.info) und [www.steps-to-personal-revival.info](http://www.steps-to-personal-revival.info)
- **Seit 2014** Internetseite für suchende Menschen mit Advedia-Medienagentur in Zusammenarbeit mit den Hope-Instituten in Alsbach-Hähnlein, Wien, Zürich und Luxemburg. [www.gotterfahren.info](http://www.gotterfahren.info) – 4000/5000 Aufrufe pro Monat

2003 acht große Container mit gebrauchter Kleidung aus. Außerdem konnten Englisch-Sprachbücher für die erste und zweite Stufe im Wert von 650.000 \$ ausgeliefert werden. Eine bedürftige Region bekam einen Container mit medizinischen Hilfsgütern (Einmal-Handschuhe, Einmal-Spritzen, Verbandsmaterial usw.). Das Nachbarland Kirgisien erhielt durch ADRA Medikamente im Wert von einigen Millionen US-Dollar.

## Wie sah die Entwicklung nach 2004 aus?

Wie bereits erwähnt, stellte sich die Auswanderung der russischen Geschwister aus Usbekistan als problematisch dar, da sie den Hauptanteil der Glieder ausmachten und aus einem christlichen Hintergrund kamen. In all den Jahren wurden nur relativ wenige Usbeken gewonnen, da sie aus dem Islam kommen. Hätten wir mehr von ihnen gewonnen, hätte es sein können, dass der betreffenden Gemeinde un-

in seine Ernte sendet und dass wir in allen Fragen, Plänen und Zielen die Führung Gottes suchen und finden. „Rufe mich an, so will ich dir antworten und will dir kundtun große und unfassbare Dinge, von denen du nichts weißt.“ Jeremia 33,3

## Gab es auch Rückschläge?

Ja, mehrfach. Sie trafen uns hart. Aber unser wunderbarer Gott kann Niederlagen in Siege verwandeln.

In Karschi wurde 1995 aufgrund neuer Religionsgesetzgebung eine bereits genehmigte Evangelisation verboten. Der vorgesehene Evangelist fuhr nach Hause und hielt die Evangelisation in der Nähe von Darmstadt. Diese wurde auf Video aufgenommen und ins Russische übersetzt. Gott machte einen großen Sieg daraus. Anstelle der einen verbotenen Großevangelisation kamen etwa 600 Videoserien mit 30 Themen auf Deutsch und Russisch von Aachen bis Wladiwostok in Umlauf. Auch hier bewahrheitete sich Römer 8,28, dass

Einwohnern. Wir sind aber dankbar zu wissen, dass er uns kennt.

In Turkmenistan konnte mit unserer Hilfe nur in Turkmenabad eine Gruppe gegründet werden. Dort erschien bei einem Abendmahl die Polizei, nahm alle Geschwister fest und enteignete entschädigungslos die Wohnung unserer Schwester, in der die Versammlung stattfand. Das hat sich erst Jahre später zum Guten gewendet.

Zum Jahreswechsel 2002/ 2003 hatten wir in Usbekistan an fünf bis sechs Orten Schwierigkeiten mit der Polizei, dem Geheimdienst und den Gerichten. Es sah so aus, als hätte der Herr es zugelassen, damit wir mit den Behörden Kontakt aufnehmen und dem Land praktisch helfen können. Im Oktober 2003 stellten wir uns bei sieben verschiedenen Regierungspräsidien und Oberbürgermeistern vor. Wir versicherten ihnen, dass wir ihnen im Rahmen unserer Möglichkeiten helfen wollen und sie sagten uns zu, dass sie unseren Gemeinden helfen wollen. Ich bin überzeugt, dass der Herr uns dorthin führen wollte.

In Kirgisien wurde dem Land in mancherlei Weise geholfen. Dort sagte eine Dame aus Regierungskreisen öffentlich: „Wir haben viele Kirchen in unserem Land. Aber eine unterscheidet sich von allen. Die Siebenten-Tags-Adventisten helfen unserem Land.“

Gott will, dass wir den Menschen helfen. ADRA wird in dieser Beziehung eine Schlüsselrolle zufallen, zusätzlich zu den persönlichen Bemühungen der Glieder und Gemeinden. Es ist unsere von Gott gegebene Aufgabe, den Menschen zu helfen. Das wollen wir tun, ganz gleich, wie sich die Behörden zu uns stellen.

Seit 2018 können wir aufgrund der dortigen Umstände kaum etwas über Usbekistan und Indien berichten. So sind die Gaben für diese Länder stark zurückgegangen. Im Jahr 2018 konnten wir erstmalig keine Mittel in diese beiden Länder senden, obwohl sie dort dringend benötigt werden. Wir beten und hoffen, dass wir durch die Hilfe Gottes diese Förderungen wieder durchführen können.

Da es unser Anliegen ist, unserem wunderbaren Gott die Ehre zu geben, haben wir die Namen der zahlreichen Beteiligten und Helfer nicht genannt.



Gott möchte, dass wir unseren Mitmenschen helfen!

ter einem Vorwand die Registrierung entzogen worden wäre. Auch allen ausländischen Institutionen wurde in jenen Jahren die Genehmigung entzogen. Damit musste auch ADRA seinen Dienst einstellen.

Aufgrund dieser Entwicklung sind wir nun viel stärker auf das Erreichen der Einheimischen ausgerichtet. Keiner hat so günstige Voraussetzungen zum Erreichen der Usbeken wie wir Adventisten. Die Adventgemeinde ist bereits seit 100 Jahren in diesem Land vertreten, jedoch kamen bisher unsere Glieder weitgehend aus den eingewanderten Minderheiten. Das wichtigste ist unser Gebet, dass der Herr Arbeiter

denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

1998 kam ein weiteres Religionsgesetz heraus, woraufhin die Polizei unser Gemeindehaus in Navoi versiegelte, so dass es für mehrere Monate nicht benützt werden konnte. In dieser Zeit entstand ein Kreis von 1.000 Betern. Gott erhörte die Gebete: Plötzlich kam der Staatspräsident von Usbekistan nach Navoi. Er entließ zwei hohe Beamte der Stadtverwaltung und ordnete an, dass die Adventgemeinde sofort über ihr Haus verfügen solle. Wir wissen bis heute nicht, woher der Präsident von Usbekistan dies wusste. Es ist immerhin ein Land mit 25 Millionen

Helmut Haubeil